

werden ohne Ersatz eliminirt. In der Eichenrindegerbsäure muss daher mindestens ein Atom Wasserstoff vorkommen, welches einen besonderen Charakter hat und vorzugsweise leicht austritt. Dieser Austritt muss bei der Phlobaphenbildung stattgefunden haben, sonst liesse es sich nicht erklären, warum bei der Bromirung des Phlobaphens eine ungerade Anzahl Wasserstoffatome substituirt würde. Da das Phlobaphen keinen Ketonsauerstoff mehr, wohl aber mehr wie drei Hydroxylgruppen enthält, ausserdem reducirbar ist, so kann man es sich entstanden denken, in Folge des Eintritts der Reaktion der HH. von Pechmann und Duisberg <sup>1)</sup>, denn die Gegenwart eines hydroxylreichen Phenols ist durch die Gewinnung der Destillations- und Oxydationsprodukte des Phlobaphenäthyläthers nachgewiesen. Fasst man alle Thatsachen zusammen, so kommt man dazu, die Eichenrindegerbsäure als das Condensationsprodukt eines sauerstoffhaltigen Aldehyds  $\text{CH}_3\text{---CH}_2\text{---CO---CH}_2\text{---CHO}$  mit Tannin, etwa als »Tetrahydroururtannin« aufzufassen.

Worms, den 8. November 1883.

#### 484. E. Paternò: Noch einige Bemerkungen zur Geschichte der Sulfosäuren des Cymols.

(Eingegangen am 8. November; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Hr. Prof. Claus hat es für nöthig gehalten auf meine, auf S. 1297 der Berichte d. J. veröffentlichte Bemerkung zu erwidern, um seine Behauptung aufrecht zu halten, dass ich im Gegensatze zu ihm das schwer lösliche sulfosaure Barytsalz, welches aus dem Cymol entsteht, für die zweite Sulfosäure des Cymols angesehen hätte; und um meine Erklärung, dass ich mich seit 1874 mit diesem Salze nicht mehr beschäftigt habe, als unrichtig darzustellen. Ich sehe mich daher gezwungen zu bemerken, dass erstens: ich nicht einsehe wie Hr. Claus glauben kann, dass ich mit einer im Jahre 1879 veröffentlichten Abhandlung »bis jetzt immer« etwas gegen seine Arbeiten über diesen Gegenstand, wovon die erste das Datum 24. April 1880 <sup>2)</sup> trägt, hätte behaupten können; ferner erkläre ich dass es nicht wahr ist, dass sich meine, von Hrn. Claus angeführte Abhandlung vom Jahre 1879 <sup>3)</sup> auf

<sup>1)</sup> Diese Berichte XIII, 1883. 2219.

<sup>2)</sup> Diese Berichte XIII, 896.

<sup>3)</sup> Gazz. Chim. IX, 399.

das von mir im Jahre 1874 dargestellte schwerlösliche Barytsalz beziehe.

Es bleibt mir nur noch übrig, Hrn. Claus zu bitten, meine Arbeiten mit mehr Aufmerksamkeit zu lesen, da er sich dadurch leicht selbst überzeugen wird, dass das Recht gänzlich auf meiner Seite ist; ich betrachte hiermit für meinen Theil die Polemik als erledigt.

#### 485. A. Basler: Ueber Condensationsprodukte des *p*-Nitrobenzylalkohols.

(Eingegangen am 5. November; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Der Zweck dieser Arbeit war einerseits das auf direktem Wege nicht fassbare *p*-Mononitrodiphenylmethan und seine Abkömmlinge zu erhalten, andererseits die Constitution des schon lange bekannten Benzylphenols aufzuklären, und ist die Untersuchung grösstentheils (S. 82) im Laboratorium des Hrn. Prof. Baeyer und auf dessen Veranlassung ausgeführt worden.

Als Ausgangsmaterial benutzte ich die *p*-Nitrozimmtsäure und deren Aether, woraus durch Oxydation der Aldehyd und mit KOH der *p*-Nitrobenzylalkohol dargestellt wurde.

Da ich nach der einzigen damals bekannten (1882) ziemlich relativen Patentangabe in den Berichten XIV, 2317 und 2576 nur sehr geringe Ausbeute erhielt und ich den *p*-Nitrobenzaldehyd für wichtig genug halte, so erlaube ich mir als Resultat einer langen Reihe quantitativer Versuche die verbesserte Methode zur Darstellung zu geben:

#### Darstellung des *p*-Nitrobenzaldehyds.

Man löst die gut getrocknete reine (gefällte) *p*-Nitrozimmtsäure oder deren umkrystallisirte Aether in englischer Schwefelsäure (nähere Angaben siehe untenstehende Tabelle), trägt allmählich den feinpulverigen trockenen Salpeter ein und regulirt dabei die Temperatur wie angegeben. Nach Beendigung der Reaktion lässt man die dicklich gewordene Masse circa 6 Stunden stehen und giesst dann auf die 10fache Menge Schnee oder Eiswasser, colirt den krystallinischen weissgelblichen (nicht schleimigen) Niederschlag ab, dekantirt in 3 pCt. Soda-lösung circa 6 Stunden, colirt abermals, wäscht gut aus und treibt den Aldehyd mit Wasserdampf über (wobei man das Destillat stets wieder benutzt), oder krystallisirt direkt aus heissem Wasser um.